

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XLIX. Die Katze.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

unverhoffter Weise gethan hast, zu offenbaren, nach deinem selbst eigenen Wort: Ein Mensch, der am Blut einer Seele unrecht thut, der wird nicht erhalten, und dem Gerichte Gottes nicht entlauffen, ob er auch in die Hölle führe. (Sprichwört. XXVIII, 17.)

XLIX.

Die Kaze.

Gotthold sahe eine Kaze an, die, in dem Sonnenschein sitzend, sich, ihrer Art nach, aufs beste leckte und putzte. Er gedachte bey sich selbst: Diß ist wohl ein recht nützliches Thier, dessen, wegen der Mäuse, in der Haushaltung man nicht entrathen kan; und muß ja diß die Ursach seyn, warum ehemahls die Egyptier in ihr Gözen-Register sie mit gebracht haben, wiewohl auch gemeldet wird, daß es darum geschehen, weil man sich ihrer wider Schlangen- und Otter-Stiche heilsamlich bedienen könne. (a) Allein das ist auch bey diesen Thieren merckwürdig, daß sie heimliche Menschen-Feinde sind, und ihm, oft wider Wissen und Vermeynen, Gefahr und Schaden zuziehen, massen denn nicht allein ihr Haar in Speiß und Trancß unvorsichtig verschlucket, sondern auch ihr Odem, und der Dufft, so von ihnen gehet, ihm oft schädlich und tödlich seyn; wie die gelehrten Aerzte bezeugen, daß sie Leute gekannt, welche an den

Razen ihre Lust gehabt, und ohn dieselbe nie-
 mahln schlaffen gangen, die bald mager und
 schwindlichtig worden, auch den Tod davon
 gehabt; so ist auch ein ganz Kloster, worin-
 nen man viel Razen gehalten, plötzlich aus-
 3 gestorben. (b) In weiterm Nachsinnen fand
 er an diesem Thiere eine Vorstellung eines
 zwar arbeitsamen, aber gottlosen Gesindes;
 Oft hat ein Hausvater ein solches Gesind,
 das er zu keiner Arbeit treiben darf, sondern es
 hat Krafft und Muth genug, alles anzugreif-
 fen und gebührend zu verrichten; Aber dabey
 ist ruchlos, bekümmert sich nicht um Gott,
 sein Wort, das Gebet, und einige Erbarkeit,
 ist liederlich im Fluchen, schandbar in Wor-
 ten, leichtfertig in Wercken, und frech von Ge-
 berden: und das ist fürwahr ein heimlicher
 Gift und Pest der Haushaltung und Nah-
 4 rung; Denn wie ich Exempel finde, daß Gott
 um eines frommen Dieners willen auch heyd-
 nische und böse Herren gesegnet hat: (1. Buch
 Mos. XXX, 27. XXXIX, 3. 5.) Also ist kein
 Zweifel, daß er um eines gottlosen Gesindes
 willen oft seinen Segen einem Hause ent-
 zieht. Solch Gut, Vieh, Gewächs, das
 ein solcher Mensch mit seinem gottlosen Fluch-
 Maul anhaucht, und mit unreinen Händen
 bearbeitet, kan nicht gedeihen: Mein Gott,
 ich erkenne, daß auch ein frommes Gesinde
 zum täglichen Brodt gehöre, darum uns dein
 Sohn